

Herr Adler-Olsen, im nunmehr achten Band der Carl-Mørck-Reihe mit dem Titel „Opfer 2117“ rücken Sie die aktuelle Flüchtlingskrise und das tatenlose Zusehen in vielen europäischen Staaten in den Fokus. War Ihnen das ein wichtiges Anliegen?

Ja. Ein Auslöser war die „Anzeigetafel der Schande“, die ich vor einigen Jahren bei einem Besuch in Barcelona am Strand entdeckte. Die Tafel zeigt an, wie viele Flüchtlinge im Mittelmeer ertrunken sind. Aber kein Mensch ist eine bloße Nummer. Ich habe mich umgeschaut, während die Zahl stieg: Menschen gingen vorbei, nahmen das zur Kenntnis, aber ihre Mienen veränderten sich nicht. Bei einem späteren Besuch 2018 stellte ich fest, dass ich ebenso achtlos vorbeiging. Daher blieb ich an einem Tag ruhig stehen und wusste, dass die Anzeigetafel ein zentraler Punkt in meinem Buch werden würde, die vor allem die Geschichte von Assad, Carls Kollegen, erzählt. Meine Reihe startet im Jahr 2005. Damals war Syrien quasi noch der friedlichste Ort im Nahen Osten. Und heute ist die Situation eine vollkommen andere. Wie geht Assad damit um? Was ist wahr? Was ist falsch?, waren für mich die Fragen.

Wie kamen Sie auf das „Opfer 2117“?
Ich entschloss mich, einen toten Flüchtling in den Mittelpunkt meines Buches zu stellen. Ich wollte aber die Nummer des Opfers nicht „erfinden“, sondern die Nummer eines Menschen, der wirklich ums Leben gekommen ist. Ich wartete am Strand, bis die Zahl 2117 erschien. Es ist kein Buch, das um Sympathie für Flüchtlinge werben will, aber ich möchte Bewusstsein dafür schaffen, dass die Menschen einfach sterben, ertrinken, und zeigen, dass Syrien heute mit einer der schlimmsten Orte auf unserem Planeten ist. Somit war Assads Geschichte auf einmal logisch.



Foto: Tine Harden

Jussi Adler-Olsen

Mit Jussi Adler-Olsen im Gespräch

Der Fall bringt Carl Mørcks Kollegen Assad an seine Grenzen und die Leser erfahren, was passiert ist, bevor er im Sonderdezernat Q angefangen hat. Hatten Sie, als Sie mit „Erbarmen“ den ersten Band vorgelegt haben, schon die Figur von Assad entwickelt?

An sich schon, aber nicht, wer der Bösewicht sein wird, der Assad herausfordert und warum. Die persönli-

che Fehde zwischen Assad und Khalid wusste ich damals noch nicht, die habe ich erst später unter dem Eindruck des aktuellen politischen Geschehens entwickelt.

Es ist ein hoch emotionales Buch. Beim Lesen hat man den Eindruck, dass Sie sich sehr viel Frust von der Seele geschrieben haben. Stimmt das?

Ja, das trifft zu, vor allem, weil es mir möglich war, dies aus der Perspektive von Assad heraus zu schreiben. Seine Geheimnisse, die er die ganzen Jahre mit sich trug, waren mir ja bekannt. In den vorherigen Bänden musste ich darauf achten, dass sein Handeln, seine Gemütsverfassung stimmig waren.

Stimmt es, dass die Reihe auf zehn Bände ausgelegt ist?

Das ist richtig. Die abschließenden Bände 9 und 10 werden Carls Geschichte erzählen, der nun endlich Glück erfährt.

Warum hören Sie mit der Reihe auf?

In erster Linie wegen meines Alters. Ich werde in diesem Jahr 70 Jahre alt. Es wäre nicht verantwortungsvoll, zu erwarten, dass ich in einigen Jahren immer noch so unterwegs sein werde. Ich schaue trotzdem nach vorne. Ich bin vor einigen Monaten erstmals Großvater geworden von einem kleinen süßen Mädchen und möchte für sie da sein, ihr Aufwachsen miterleben. Ich werde weiter schreiben. Aber vor drei Jahren fasste ich den Entschluss, dass ich die Reihe nach dem zehnten Band beende. Ich lag nachts im Bett in unserem Sommerhaus, und da war mir das klar.

Sie haben Medizin, Soziologie, politische Geschichte und Filmwissenschaft studiert, haben als Herausgeber, Komponist und für einen Fotovoltaik-Anlagen-Hersteller in Deutschland gearbeitet, spielen Gitarre in einer Band und sind ein weltweit erfolgreicher Schriftsteller. Wie kam es dazu?

Mein Vater hat mich dazu ermuntert. Er hat gesagt, Du hast so viele Talente, probiere sie aus, dann wirst Du ein glücklicher Mensch. Ich tat, was er sagte. Ich bin einfach jemand, der immer wieder etwas Neues machen wollte. Daher habe ich mich auch ir-

gendwann entschlossen, wie mein Vater Medizin zu studieren und als Psychotherapeut zu arbeiten. Ich kann heute noch einen Blinddarm entfernen. Aber ich bin nicht der Typ, der immer ein und dieselbe Sache machen möchte.

Ich habe gelesen, dass Sie auch gerne mit Ihren Händen arbeiten und als Hobby alte Häuser renovieren. Stimmt das?

Ja, in der Tat. Und ich kann das wirklich sehr gut. Ich kann sogar vom Grund aus ein Haus bauen. Ich liebe es einfach. Aber mittlerweile ist es mir doch zu mühselig geworden, vor allem in der kalten Jahreszeit die Backsteine aufeinanderzuschichten und die Ziegel auf dem Dach anzubringen. Du musst die ganze Zeit knien. Ich muss heute mehr auf meinen Körper, meine Knie und meinen Rücken achten. Das Bauen war gut, um beim Schreiben zwischendurch abzuschalten. Aber ich liebe es nach wie vor, zu renovieren. Zuletzt habe ich unsere kleinen Badezimmer als Dschungel gestaltet. Vögel beginnen beim Betreten zu zwitschern.

Sie werden im August 70 Jahre alt. Was bedeutet dieses Alter für Sie?

Es ist unfassbar. Ich kann es selbst nicht glauben. Ich schaue andere Menschen an und denke, die sind aber alt und realisiere, dass sie jünger sind als ich. Mittlerweile bin ich immer häufiger der Älteste. Das fühlt sich merkwürdig an. Ich war in der Familie immer der Jüngste, meine älteste Schwester ist 81 und meine anderen Geschwister 80 und 75. Wenn wir uns zusammen alte Fotos anschauen, sagen sie, ich sehe immer mehr so aus, wie unser Vater. Das ist hart!

Die Fragen stellte Sonja Thelen



Jussi Adler-Olsen, *Opfer 2117* – Der achte Fall für Carl Mørck, Sonderdezernat Q, erschienen im dtv-Verlag, gebunden, 592 Seiten, 24 Euro

Der achte Fall für Carl Mørck und das Sonderdezernat Q beginnt damit, dass an Zyperns Küste ein Bootsflüchtling, eine Frau, tot angespült wird. Zeitgleich zeigt die „Tafel der Schande“ am Stadtstrand von Barcelona die Zahl der im Meer ertrunkenen Flüchtlinge an. „Opfer 2117“ ist die Tote in Zypern, die aber nicht ertrunken, sondern ermordet worden ist. Ein Journalist ist in Zypern und macht Fotos, die weltweit erscheinen. Kurz darauf beschließt der 22-jährige Alexander in Kopenhagen, Rache zu nehmen für „Opfer 2117“. Als Assad vom Sonderdezernat Q das Bild der toten Frau zu Gesicht bekommt, erkennt er in ihr jemanden aus seiner Vergangenheit. Ein hoch emotionaler Fall für Carl Mørcks Team, der sie durch Europa führt – auch nach Frankfurt. *the*

Anzeige



Kistner + Scheidler
Bestattungen

Zeit zum Abschiednehmen

In unserem Bestattungshaus können Sie sich nach Ihren Vorstellungen von Ihren Verstorbenen verabschieden. Wir lassen Ihnen Zeit und begleiten Sie. Ihre Trauerfeier kann in unserem Haus stattfinden. Wir ermöglichen Hausaufbahrungen und erledigen alle Formalitäten.

Sabine Kistner und Nikolette Scheidler
Hardenbergstraße 11, 60327 Frankfurt
Bestattungen@kistner-scheidler.de
www.kistner-scheidler.de

Telefon: 069-153 40 200
Tag und Nacht